

Preisträger: Dr. Werner Brandt

Laudator: Jim Hagemann Snabe

Ort: Industrie-Club Düsseldorf

Termin:

21. Juni 2021

Bisherige DSW-Preisträger und Laudatoren:

- **2019:** Dr. Gerd Krick
Laudator: Prof. Klaus-Peter Müller
- **2018:** Dr. Karl-Ludwig Kley
Laudator Dr. Kurt Bock
- **2017:** Dr. Nikolaus von Bomhard
Laudator Dr. Joachim Faber
- **2016:** Prof. Ulrich Lehner
Laudatorin Dr. Simone Bagel-Trah
- **2015:** Michael Diekmann
Laudator: Dr. Paul Achleitner
- **2014:** Werner Wenning
Laudator: Dr. Jürgen Hambrecht
- **2013:** Herbert Hainer
Laudator: Dr. Jürgen Weber
- **2013:** Prof. Marcus Lutter (DSW-Preis für sein Lebenswerk)
Laudator: Prof. Uwe H. Schneider
- **2012:** Dr. Jürgen Hambrecht
Laudator: Prof. Ulrich Lehner
- **2011:** Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Jürgen Weber
Laudator: Matthias Wissmann
- **2010:** Prof. Wolfgang Reitzle
Laudator: Dr. Clemens Börsig

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

es sind – das muss ich kaum betonen – besondere Zeiten. Ich nehme an, dass es vielen von Ihnen ähnlich geht wie mir: Das ist seit längerem die erste größere Veranstaltung, an der ich teilnehmen kann – oder sollte ich besser sagen „darf“?

Die letzten Monate waren geprägt von Videokonferenzen via Zoom oder Teams – von Sätzen wie „Können Sie mich hören?“ oder „Moment, ich muss erst die Kamera einschalten“. Und dabei geht doch einiges verloren.

Umso mehr freut es mich, dass ich Sie heute Abend hier im Industrie-Club Düsseldorf anlässlich der Verleihung des 11. DSW-Preises für gute Unternehmensführung endlich wieder persönlich als unsere Gäste begrüßen darf. Wenn auch mit gut einem halben Jahr Verspätung. Denn eigentlich wird

der Preis ja traditionsgemäß im Herbst vergeben. Wie Sie wissen, war das im vergangenen Jahr nicht möglich.

Unabhängig vom Verleihungsdatum sind wir als DSW stolz, dass wir trotz aller Widrigkeiten ein derart hochkarätiges Publikum begrüßen dürfen, zwar nicht in der gewohnten Anzahl, sondern nur im Rahmen der uns erteilten Genehmigung.

Ebenfalls stolz sind wir darauf, dass wir im Laufe der letzten Jahre mit dem DSW-Preis für gute Unternehmensführung eine echte Tradition begründet haben. Heute verleihen wir ihn bereits zum 11ten Mal und die Liste der Preisträger als „beeindruckend“ zu bezeichnen, wäre eine echte Untertreibung.

Deshalb ist es mir eine besondere Ehre, die beiden Protagonisten des heutigen Abends zu begrüßen, die diese Tradition nahtlos fortsetzen:

Den diesjährigen Preisträger Herrn Dr. Werner Brandt und seinen Laudator Herrn Dr. Jim Hagemann Snabe.

Es freut mich zudem außerordentlich auch Sie, Frau Nischwitz-Brandt, heute Abend hier ebenfalls begrüßen zu können.

Geehrt fühle ich mich aber auch, 3 Preisträger begrüßen zu dürfen. Herrn Dr. Karl-Ludwig Kley (2018), Herrn Professor Lehner (2016) und Laudator (2012) und Herrn Werner Wenning (2014).

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

mit dem Preis für gute Unternehmensführung ehrt die DSW Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Wissenschaft, die auf den Feldern Innovation, Werterhaltung und Wertschaffung Besonderes geleistet haben – Personen also, die sich aktiv für

die Wertschätzung des Privateigentums eingesetzt haben und nach wie vor einsetzen. Und damit für einen Wert, dem auch die DSW seit ihrer Gründung im Jahr 1947 verpflichtet ist.

Dass Sie, Herr Dr. Brandt, auf diesem Gebiet Preiswürdiges geleistet haben, steht für uns außer Frage. Ihr Lebenslauf liest sich nicht nur beeindruckend, sondern legt auch Zeugnis darüber ab, dass Sie von den wichtigsten Aspekten, wenn es um erfolgreiches Wirtschaften geht, mehr verstehen als die Meisten: Sowohl auf Seiten der Unternehmensführung als auch wegweisende strategische Entscheidungen in Aufsichtsräten umzusetzen.

Unternehmen, die auf diesen Augen blind sind, können mit noch so guten Ideen und Geschäftsmodellen auf Dauer keine Werte schaffen.

Der Unternehmer Philipp Rosenthal hat dieses Spannungsfeld einmal so beschrieben:

„Wer zu spät an die Kosten denkt, ruiniert sein Unternehmen. Wer immer zu früh an die Kosten denkt, tötet die Kreativität.“

Kein Wunder, dass Sie mit ihrer Erfahrung etwa als Finanzvorstand und Arbeitsdirektor von Fresenius Medical Care sowie als Finanz- und Personalvorstand von SAP, um hier nur zwei Stationen zu nennen, heute einer der gefragtesten Aufsichtsräte Deutschlands sind. Dass Sie die Vorsitze in den Kontrollgremien von ProSiebenSat.1 Media sowie der RWE AG inne haben, ist da fast schon eine logische Konsequenz. Ebenso die Tatsache, dass Ihr Name mit schöner Regelmäßigkeit auf den vorderen Plätzen des einmal jährlich von der DSW erstellten Rankings der mächtigsten Aufsichtsräte Deutschlands zu finden sind. Aber wenn ich gerade schon

strategische Entscheidungen erwähnte, dann meine ich besonders die Entwicklung der Neuordnung der westdeutschen Energiewirtschaft. Hier hatten die Aktionäre der RWE AG Wertsteigerungen erfahren, die große Freude entfachten.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

da zu einer Preisverleihung nicht nur der Preisträger, sondern auch ein dem Anlass angemessener Laudator gehört, sind wir sehr glücklich, dass Herr Jim Hagemann Snabe bereit war, diesen Part zu übernehmen.

Als ehemaliger Vorstandssprecher und ehemaliges Mitglied des Aufsichtsrats von SAP sowie aktueller Aufsichtsratschef der Siemens AG sowie des Verwaltungsrats der A.P. Møller–Mærsk, gehören Sie, Herr Snabe, sicher zu den profiliertesten und erfahrensten Wirtschaftsvertretern in Europa. Vielen

Dank, dass Sie heute Abend da sind. Wir sind sehr gespannt, was Sie zu berichten haben.

Meine Damen und Herren,

ich weiß natürlich, dass das heute Abend nicht mein Abend ist. Andererseits haben mich die vielen Stunden vor dem Computer eins gelehrt: Wenn Dein Mikro offen ist: Nutze die Gelegenheit. Und zu sagen gibt es wahrlich einiges. Schließlich stehen wir zumindest mit einem Bein noch knietief in der Pandemie. Zudem zieht am Horizont eine Bundestagswahl auf, die eine echte Richtungswahl wird.

Auch international gibt es eine ganze Reihe von Herausforderungen: Die Folgen des Brexit sind erst schemenhaft zu erkennen. Und schon droht mit dem Abbruch der Gespräche über das EU-Schweiz-Abkommen das nächste innereuropäische Problem. Von der Gefahr, dass die EU zwischen den

gewaltigen tektonischen Platten China und USA zerrieben werden könnte, sowie einem fast bis auf den Nullpunkt abgekühlten Verhältnis zu Russland ganz zu schweigen.

Aber bevor das hier zu sehr nach Alarmismus klingt, von dem wir in den vergangenen Monaten wahrlich schon zu viel hatten, beschränke ich mich auf einige wenige Punkte. Denn eins hat die Pandemie auch gezeigt: Die deutsche Wirtschaft ist – im Gegensatz zu Teilen der Politik und der öffentlichen Verwaltung – hochfunktional und anpassungsfähig. Trotzdem müssen die Rahmenbedingungen natürlich stimmen.

Immerhin gibt es auf internationaler Ebene positive Signale. So ist die USA nach langer Abstinenz wieder als kalkulierbarer Mitspieler auf das internationale Parkett zurückgekehrt. Zwar wird sie unter US-Präsident Joe Biden an einer – wenn auch deutlich weniger aggressiven – Variante der

America First Politik festhalten, aber sie ist wieder eher bereit, Kompromisse einzugehen. Das zeigt etwa die Rücknahme der im Zusammenhang mit der Gaspipeline Nord Stream 2 verhängten Sanktionen. Auch dass der Gesprächsfaden zwischen Russland und den USA wieder aufgenommen wird, verheißt eine Rückkehr zu einer diplomatischen Normalität.

Für die deutsche Wirtschaft, das muss ich Ihnen nicht sagen, sind diese internationalen Entwicklungen von entscheidender Bedeutung. Wir können nicht vom Binnenmarkt leben, wir brauchen den offenen Welthandel, den Zugang zu den internationalen Märkten, auf denen die USA und China nun mal die großen Treiber sind.

Deutschland verfügt über keine großen Rohstoffvorkommen, unsere Ressourcen sind Bildung, Erfindergeist, unternehmerischer Weitblick und der Anspruch, qualitativ hochwertige,

standardsetzende Produkte zu entwickeln und zu liefern. Das gelingt der deutschen Wirtschaft extrem gut. Das hat auch die schnelle Erholung nach dem tiefen Pandemiefall eindrucksvoll gezeigt. Kaum kam die chinesische Wirtschaft wieder auf die Beine, füllten sich auch hierzulande viele Auftragsbücher.

In den kommenden Jahren wird es nun darum gehen, diesen Status nicht nur zu halten, sondern zu verbessern. Denn eines ist sicher: Die anderen Staaten, und hier blicke ich vor allem nach China aber auch nach Indien, holen auf.

Vielleicht hat die Pandemie ja zumindest in diesem Zusammenhang einen positiven Nebeneffekt: Sie hat uns gerade noch rechtzeitig klar gemacht, wie weit der staatliche Sektor in vielen Bereichen hinter den wirtschaftlichen zurückgefallen ist. Das betrifft die Organisation und Ausstattung des Bildungssystems genauso wie den

beklagenswerten Zustand mancher Behörden. Hier muss dringend etwas passieren.

Das gilt natürlich ebenso für die Rahmenbedingungen, die Bildung und Erhalt von Privateigentum ermöglichen. Denn die schönsten Ideen sind ohne Kapital meist nur wenig wert. Leider hapert es hier – und das schmerzt mich als Anlegerschützer besonders – in gewaltigem Ausmaß.

Denke ich doch in diesem Moment an unsere Satzung und § 2 „Aufgaben der DSW“.

Die Schutzvereinigung hat die Aufgabe, die schutzwürdigen ideellen und materiellen Interessen der Wertpapierbesitzer wahrzunehmen. Grundlegendes Ziel der Arbeit ist die Erhaltung und der Schutz des Privateigentums.

Um zu verdeutlichen, woran das liegen könnte, reichen vielleicht ja schon diesen beiden kurzen Politikerzitate:

„Ich habe noch nie Aktien oder dergleichen besessen und halte auch nichts von solchen Papieren.“

Das hat Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier im Rahmen des Wirecard-Untersuchungsausschusses gesagt.

Bundesfinanzminister Olaf Scholz wiederum antwortete auf die Frage der Bild am Sonntag, wie er sein Geld anlegt: „Damit beschäftige ich mich kaum, es liegt einfach auf dem Sparbuch – trotz der niedrigen Zinsen.“

Der Wirtschaftsminister und der Finanzminister der viertgrößten Volkswirtschaft der Welt halten also nichts von der Geldanlage in Aktien. Das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen.

Finanziell ist das zwar verständlich, schließlich ist eine Ministerpension ein sicheres und durchaus gut gepolstertes Ruhekissen. Doch leider scheint die Entscheidung gegen die Aktie bei beiden Herren nicht nur anlagestrategisch, sondern eher ideologisch begründet.

Für den Wirtschaftsstandort Deutschland kann man sich nur wünschen, dass in der nächsten Bundesregierung der Sachverstand in Sachen Kapitalmarkt auf Ministerebene ein wenig breiter gestreut ist.

Meine Damen und Herren,

mit diesem Stoßseufzer und der Hoffnung, er möge erhört werden, komme ich zum Ende und wieder zum Ausgangspunkt meiner Rede zurück. Zur Verleihung des DSW-Preises für gute Unternehmensführung. Schließlich verdanken wir es nicht zuletzt Managern wie Herrn Dr. Brandt, dass die deutsche Wirtschaft, trotz der Knüppel, die die

Politik ihr immer mal wieder zwischen die Beine wirft, so gut dasteht, wie sie es tut.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit, wünsche ihnen einen perfekten Abend mit interessanten Reden und Gesprächen und natürlich einem sehr guten 4 Gang-Menü begleitet von erlesenen Weinen.

Nun komme ich noch kurz zum weiteren Ablauf des Abends:

Direkt im Anschluss wird nunmehr der 1. Gang serviert.

Nach dem 1. Gang – gegen ca. 19.00 Uhr- wird dann Herr Snabe die Laudatio halten.

Im Anschluss wird der 2. Gang serviert.

Gegen ca. 20.00 Uhr werden wir den Preis an Herrn Dr. Brandt übergeben. Hierzu möchte ich dann alle anwesenden Preisträger der vergangenen Jahre als

auch Herr Oetker mit auf die Bühne
bitten.

Im Anschluss hieran wird uns der 3.
Gang serviert.

Um ca. 20.45 Uhr wird Herr Dr. Brandt
seine Dankesworte halten. Auch ich
werde mich dann nochmals kurz bei
Ihnen zu Worte melden.

Dann werden wir im Anschluss den 4.
Gang unseres Menüs serviert
bekommen.

Weiterhin möchte ich es nicht versäumen, Ihnen schon heute den nächsten Termin für die 12. DSW-Preisverleihung zu nennen. Diese wird am 29. November 2021 wieder hier im Industrie-Club Düsseldorf stattfinden. Preisträger wird diesmal Herr Rolf-Martin Schmitz, ehem. Vorstandsvorsitzender der RWE AG, sein. Als Laudator ist Professor Hans-Peter Keitel vorgesehen.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie sich diesen Termin bereits heute schon notieren würden.